St. Gallen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spitex Verband Kanton St. Gallen, Engelgasse 2, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 222 87 54, Fax 071 222 87 63, E-Mail info@spitexsg.ch, www.spitexsg.ch

«Entwicklung kostet etwas, trägt aber auch Früchte»

Aufgrund einer Leistungsvereinbarung mit dem Gesundheitsdepartement konnte der Spitex Verband Kanton St. Gallen ab Januar 2005 eine Fachstelle Spitexentwicklung einrichten. Sie wird von Monika Müller-Hutter geführt.

Von Helen Jäger

Monika Müller, Sie waren zwölf Jahre Geschäftsführerin in einer Spitex-Organisation in St. Gallen. Was war der grösste Meilenstein in dieser Arbeit?

Ich begann meine Arbeit bei einer Stiftung, d. h. einer privaten Spitex-Anbieterin, die damals schon alle drei Kerndienste anbot. 1998, nach einer Fusion mit zwei anderen Spitex-Vereinen, entstand die Stadt Spitex. Wir übernahmen aus den drei Fusionsbetrieben das Beste und liessen anderes los. Dies gelang uns dank einer prozesshaften Arbeitsweise. Das heisst: Schritt für Schritt vorwärts gehen und manchmal auch wieder eine Schlaufe zurückdrehen, bis alle Beteiligten im Boot sind. Dazu gehört eine wertschätzende Haltung gegenüber den Mitarbeitenden, denn sie sind die Kraft einer Organisation. Das Dreieck «Kultur», «Struktur» und «Prozess» sollte gleichseitig sein, sonst gerät bei einer Reorganisation alles aus den Fugen.

Vorgaben

Die Leistungsvereinbarung zwischen dem Gesundheitsdepartement und dem Spitex Verband Kanton St. Gallen enthält folgende Vorgaben für die Fachstelle Spitexentwicklung:

- *Erkennen von Tendenzen und Problemstellungen*
- *Berücksichtigung von Richtlinien, Vorgaben GD St. Gallen, Qualitätsrahmen SVS; Bedürfnisse der Spitex*
- *Beratung und Schulung in fachspezifischen Fragen*
- *Entwicklung von fachlichen Erkenntnissen; Vorschläge für geeignete Massnahmen; Qualitätsstandards*
- *Mitarbeit in Fachgremien, Arbeitsgruppen, Fortbildung der Kerndienste.*

Sie haben früh eine Affinität zum Qualitätsmanagement entwickelt. Was fasziniert sie dabei?

Mich begeistert, in einem Betrieb gemeinsam mit den Mitarbeitenden an der kontinuierlichen Entwicklung zu arbeiten. Das ist Arbeit an der Qualität. Im Rahmen eines Moduls «Qualitätsmanagement» an der Fachhochschule für Wirtschaft entdeckte ich, wie schwer sich Leute aus der Wirtschaft tun, den Prozess der kontinuierlichen Entwicklung zu begreifen. Ich realisierte, dass wir Pflegefachpersonen diesbezüglich durch unsere Grundausbildung einen grossen Vorsprung haben. Der Pflegeprozess beinhaltet in sich das Potential der kontinuierlichen Entwicklung. Bei dieser Entdeckung fing ich Feuer. Ich wollte lernen, wie Qualitätsentwicklung gemanagt wird und wie sinnvolle Projekte durchgeführt werden. Wichtig war mir zu verstehen, wie Resultate aus Arbeitsgruppen in die praktische Tätigkeit transferiert werden können, damit alle Mitarbeitenden die Veränderungen mittragen. Ein wesentlicher Punkt ist für mich auch die Dokumentation und damit das verbindlich Machen der Resultate.

Was reizt Sie nun an der neuen Aufgabe als Leiterin der Fachstelle Spitexentwicklung?

Seit einigen Jahren unterrichte ich Qualitätsentwicklung in der Spitex am Weiterbildungszentrum WE'G Zürich. Es ist mir ein Anliegen, über die Grenzen einer Organisation hinaus wirken zu können, und es liegt mir am Herzen, dass Spitex-Organisationen, die den Willen zur Weiterentwicklung haben, auch Unterstützung bekommen. Deshalb bin ich sehr froh darüber, dass das Gesundheitsdepartement dem Verband diesen Leistungsauftrag gegeben hat (siehe Kasten). Unter anderem reizt mich an dieser neuen Aufgabe, in Zusammenarbeit mit andern Fachstellen Tendenzen im Gesundheitswesen aufzuspüren. Zu meinem Auftrag gehört, diese zu prüfen und geeignete Massnahmen für die Spitex vorzuschlagen. Dabei ist auch Kreativität gefragt, denn solche Massnahmen sollen auf die Spitex zugeschnitten sein.

Monika Müller, dipl. Pflegefachfrau und Qualitätsorganisatorin, unterstützt Spitex-Organisationen bei der Entwicklung. Sie will auch Tendenzen im Gesundheitswesen aufspüren.

Woran arbeiten Sie zurzeit?

Im Zentrum stehen die Bedürfnisse der Spitex-Organisationen. Ich beantworte fachspezifische Fragen oder suche nach Lösungen. Im Moment bin ich zusammen mit dem Fachgremium an der Überarbeitung der Kriterien für einfache und komplexe Pflege. Ausserdem beschäftigen wir uns mit dem Datenschutz im Zusammenhang mit Krankenkassenaudits. Ein wichtiger Bestandteil des Leistungsauftrages des Gesundheitsdepartements ist, die Arbeit mit dem Qualitätsmanual des Spitex Verbandes Schweiz zu fördern, die Normen und Kriterien bekannt zu machen, damit diese erfüllt werden. Dazu gehört an erster Stelle die Selbstevaluation der Spitex-Organisationen. Diese Selbsteinschätzung ist ein wesentlicher Schritt im Entwicklungsprozess. Ich werde die Spitex-Organisationen darin unterstützen, praxisbezogen an diese Aufgabe heranzugehen. Dazu werde ich fachliche Inputs und wenn notwendig auch Work-

St. Galler Termin

Einladung zur 10. Delegiertenversammlung

Datum: Mittwoch, 20. April 2005, 17.00 Uhr
Ort: Werkhof, Aeckerlistrasse 31, 9464 Rüthi SG
Programm:
17.00 Uhr Grusswort von Thomas Ammann, Gemeindepräsident Rüthi SG
17.10 Uhr Statutarische Geschäfte
18.00 Uhr Referat von Regierungsrätin Heidi Hanselmann: «Rezepte im Gesundheitswesen – Realität oder Utopie»
anschliessend Apéro.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Spitex Verband Thurgau, Rathausstrasse 30, Postfach, 8570 Weinfelden,
Telefon 071 622 81 31, Telefax 071 622 81 34, E-Mail info@spitextg.ch, www.spitextg.ch

shops geben, damit das Resultat der Selbstbetrachtung optimal für die Verbesserung der Dienstleistung genutzt werden kann. Bei Bedarf werde ich zur Unterstützung direkt vor Ort gehen, um dort fachspezifische Fragestellungen zu bearbeiten.

Es ist mir wichtig, dass sich Spitex-Organisationen in Qualitätsprojekten gegenseitig unterstützen, um voneinander bei der Bearbeitung von Entwicklungsthemen zu profitieren. Deshalb sehe ich vor, regionale Entwicklungsteams, bestehend aus interessierten Spitex-Leitungen und Qualitätsverantwortlichen, zu bilden. Darüber werden die Verbandsmitglieder an den Regionaltreffen im Herbst genauer informiert.

Dank Ihrer Ausbildung zur Organisationsentwicklerin kann der Spitex Verband sein Dienstleistungsangebot erweitern. Können Sie uns dazu etwas sagen?

Teamentwicklung, Einzelcoaching, Organisationsberatung sind Dienstleistungen, die über die Geschäftsstelle, ergänzend zum Leistungsauftrag des Gesundheitsdepartements, eingekauft werden können. Mit der Palette von Spitex-Fachwissen, Führungserfahrung und Beratungs-Knowhow habe ich einen guten Hintergrund für solche Mandate. Die Kenntnisse über die Branche helfen mir dabei, auf dem Boden der Realität zu bleiben. Dies bedeutet für die KlientInnen, dass ich sie praxisorientiert zu pragmatischen Lösungsvarianten führen kann.

Was wünschen Sie sich für Ihre neue Aufgabe?

Ich wünsche mir die Beteiligung von Fachpersonen aus möglichst allen Spitex-Organisationen an der gemeinsamen Entwicklungsarbeit. So können wir eine flächendeckend sichere und gute Hilfe- und Pflegequalität erzielen. Ich hoffe, dass die Verantwortlichen sehen, dass Entwicklung zwar etwas kostet, aber auch Früchte trägt. ❑

Spitex-Tarifvertrag 2005 vom Regierungsrat genehmigt

(CL) Mit Schreiben vom 1. März 2005 hat der Regierungsrat des Kantons Thurgau den neuen Spitex-Tarifvertrag rückwirkend ab 1. Januar 2005 ohne Vorbehalte formell genehmigt. Der neue Vertrag wurde für mindestens zwei Jahre abgeschlossen und sieht Tarifanpassungen in der Höhe von 8% vor.

Santésuisse hat in der Zwischenzeit das Beitrittsverfahren bei seinen Mitgliedern ebenfalls eingeleitet. ❑

Pflegefinanzierung ist Thema an der Jahresversammlung

Wir laden Sie am 21. April herzlich nach Münsterlingen ein zur Jahresversammlung, die wie üblich mit dem geschäftlichen Teil beginnt.

Im zweiten fachlichen Teil informiert zuerst die Präsidentin der Ostschweizer Patientenstelle kurz über ihre Institution und deren Tätigkeit.

Sehr gespannt sind wir anschliessend auf die Ausführungen des Thurgauer Nationalrates Dr. Jost Gross zum hochaktuellen Thema der zukünftigen Pflegefinanzierung. Der Referent verfügt aufgrund seiner Tätigkeiten und seiner Mandate in verschiedensten Institutionen und Verbänden über einen breiten Hintergrund im Sozial- und Gesundheitswesen der Schweiz. Gleichzeitig informiert er aus erster Hand aus Bern. ❑

Palliative Care als Thema im Grossen Rat

Der Grosse Rat hat sich mit der schwierigen Frage zu befassen, wie weit ein Anrecht von unheilbar kranken und sterbenden Menschen auf eine umfassende Pflege und Betreuung im Gesundheitsgesetz verankert werden soll.

Warum die neue Regelung nicht auch für die Spitex gelten soll, bleibt unklar.

(MH/CL) Der in der Botschaft des Regierungsrates formulierte Gesetzestext wurde von der vorberatenden Kommission konkreter formuliert. Dies wird von Seiten des Spitex Verbandes sowie auch der weiteren Fachverbände wie dem Schweizerischen Berufsverband der Pflegefachfrauen und -männer SBK, dem Berufsverband der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege SBGRL, dem Palliativnetz Ostschweiz sowie der Thurgauer Krebsliga ausdrücklich begrüsst. Die neue Formulierung deckt sich denn auch weitgehend mit dem entsprechenden Gesetz im Kanton Zürich.

Die neue Regelung soll jedoch nur für die stationären Einrichtungen des Kantons, somit der Spital Thurgau AG, nicht aber für die ambulanten Dienste wie die Spitex und den stationären Langzeitbereich wie die Pflegeheime gelten. Aus Sicht der Spitex ist dies stossend, da gerade die Begleitung und Betreuung von Schwerkranken und Sterbenden eine tägliche Herausforderung darstellt. Zudem stellt die Spitex eine wichtige Drehscheibe in der ambulanten Hilfe und Pflege zu Hause dar; die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Unterstützung der pflegenden Angehörigen bilden entscheidende Voraussetzungen für einen Verbleib zu Hause.

Zeitgleich mit dem Erscheinen dieser Schauplatz-Ausgabe wird die zweite Lesung des neuen Gesetzesartikels im Grossen Rat stattfinden. Man darf gespannt sein über den Ausgang der Debatte, der in jedem Fall Auswirkungen auf alle Leistungsanbieter haben wird. Unabhängig davon werden die mit dem Thema verbundenen Diskussionen den Stellenwert der Palliative Care weiter stärken. ❑

Thurgauer Termine

Spitex-Tag

Samstag, 7. Mai 2005: 3. Thurgauer Spitex-Tag unter dem Motto: «Zu Hause dank Spitex» in vielen Gemeinden im Kanton Thurgau. Weitere Angaben finden Sie auf unserer Homepage.

Regionalkonferenzen

Erstmals führen wir an drei Orten Regionalkonferenzen für Präsidentinnen und Präsidenten sowie interessierte Vorstandsmitglieder durch: Am 13. Juni in Arbon, am 15. Juni in Pfyn und am 16. Juni 2005 in Sirnach. Benützen Sie diese Gelegenheit, sich mit der Verbandsleitung über anstehende Fragen auszutauschen. Bitte Termine reservieren, Einladungen werden rechtzeitig verschickt.